

Würde ich im Boden wohnen

Die oft unbekannten unter der Erdoberfläche lebenden Tiere und Pflanzen lassen staunen und regen zum Gestalten an.

Text und Fotos: Franziska Weber Herrmann

In der Bilderbuchgeschichte «Im Traum kann ich fliegen» (Hasler/Bhend, 2009) verbringen fünf Tierfreunde den Winter im Boden. Die Krabbeltiere vergnügen sich in den unterirdischen Höhlen und Gängen, bis sich die Raupe plötzlich einspinnt und vom Fliegen träumt. Mit der Zeit langweilen sich die anderen Tiere. Sie haben Hunger, doch sie merken an der Tulpenzwiebel, dass der Frühling naht. Die beiden Regenwürmer graben wieder Gänge an die Oberfläche. Der Käfer krabbelt der Sonne entgegen und die Raupe ist nicht mehr in ihrem Seidenhaus zu finden – sie ist ausgeflogen. So bleibt der Engerling alleine zurück. Traurig träumt er vom Fliegen in der warmen Sommerluft. Doch auch sein Traum wird in Erfüllung gehen.

Die gute Aufgabe

Kinder lieben Geschichten. Die unerkannt unter der Erdoberfläche lebenden Tiere bringen sie zum Staunen. Kinder brauchen sinnliche Erleb-

nisse mit Erde und sie interessieren sich für Pflanzen und Tiere im Boden. Sie möchten die Welt verstehen, Neues erfahren, Wissen verarbeiten sowie Gedanken und Gefühle gestalterisch ausdrücken. Die folgenden themen- und fächerverbindenden Unterrichtsvorschläge basieren auf dem Planungsansatz der entwicklungsorientierten Zugänge im Lehrplan 21. Ein Gestaltungsthema muss einen Alltagsbezug haben, damit die Kinder motiviert sind etwas dazu zu malen und zu gestalten. Jahreszeiten, Jahresfeste und Ereignisse in der Nähe sind wichtige Themen zur rechten Zeit. Erzählte Geschichten sind ebenfalls aktuell und motivieren zum Gestalten. Die Kinder wollen die «Zusammenhänge und Gesetzmässigkeiten (5)» in und unter der Erde verstehen und neues Wissen sammeln.

Ein Thema muss mit der Lebenswelt der Kinder verbunden sein, damit sie aus dem unmittelbaren Erleben heraus gestalten können. Bei der



**Di beide Würm hei geng es Gstürm:
Grabe mir jetz abe oder schichte mer
Würmli-Türm?**



**Das Sydewürmli spinnt und spinnt
Sis chlyne runde Hus.
De schlaft es wunderselig y
Und ruet sech lang, lang us.
De reckt es sech und streck es sech
und stoszt es Loch id Wand.
O Schmäterling im Früeligschleid
Spann dini Flügel wyt und breit
Und flüg dermit id Wält.**

**Herr Ängerling mir alli Ching
Mir wüesses scho, di Zyt wird cho!**



Mit der Prickelnadel Löcher in die Erdschicht «graben».



Wer steckt im Loch?



Blick aus dem Loch nach oben.

Auseinandersetzung mit dem Thema «Unter der Erde» entdecken sie eine neue Perspektive: den Blick aus der Erde heraus. Diese unbekannte «Räumliche Orientierung (4)» können sie im Spiel und im Gestalten erleben.

Die Aufgabenstellung muss den Entwicklungsstand sowie das Können der verschiedenen Kinder berücksichtigen und darf keine unüberwindbaren gestalterischen Schwierigkeiten beinhalten. In einem Atelier können Kinder ein neues Verfahren entdecken oder üben sowie den Umgang mit einem neuen Material ausprobieren, ohne dass dabei ein Produkt entstehen muss. In einem solchen Atelier stellen sie Erdfarben her. Sie setzen dabei den ganzen Körper und alle Sinne ein. Beim Üben einfacher Handlungsabläufe wird der entwicklungsorientierte Zugang «Körper, Gesundheit und Motorik (1)» angesprochen.

Erdfarbe herstellen

Die wichtigste Farbquelle ist die Erde, die rund ums Schulhaus oder den Kindergarten zu finden ist. Die Kinder sammeln sie vor der Eingangstüre oder hinter dem Pausenplatz, sie bringen sie von zu Hause oder aus den Ferien mit und lassen sie auf einer Zeitung ausgebreitet trocknen. Bei der folgenden Arbeit vergnügen sich die Kinder meist tagelang: Sie zerstoßen die Erde im Mörser oder zerkrümeln

sie in der Schüssel. Sie sieben sie etliche Male und füllen das feine Pulver in Gläser ab.

Am Ateliertisch mischen die Kinder die unterschiedlichen Erdpulver mit Tapetenkleister,

Graben. Mit der Prickelnadel, einer Filzunterlage und etwas Geduld graben die Kinder Löcher durch die Papiere. Sie perforieren freie Formen mit der Nadel und trennen diese sorg-

Die wichtigste Farbquelle ist die Erde, die rund ums Schulhaus oder den Kindergarten zu finden ist.

Weissleim oder auch Quark. Jede Erde hat ihre besondere Tönung, die vor dem Kindergarten ist nicht die gleiche wie die hinter dem Schulhaus! Mit den Erdfarben färben die Kinder feste Papiere von Hand ein. Die Bindemittel kleben die Erdpigmente an den Bildträger und das Einfärben ist ein sinnlich lustvolles Schmieren und Klecksen.

Graben in den Erdschichten

Wenn Kinder im Sandkasten oder im Garten graben, stoßen sie auf verschiedene Erdschichten mit trockenen oder feuchten Stellen. Diese lassen sich mit den vielen mit unterschiedlichen Erdfarben eingefärbten, trockenen Papieren darstellen – nur fehlt hier noch das Loch vom

fältig heraus. Schichten sie nun die unterschiedlich eingefärbten Papiere übereinander, entstehen tiefe Löcher.

Aus dem Erdloch schauen

Legen die Kinder das letzte Papier unbearbeitet unter die gelochten Erdschichten, ist unten im tiefen Loch der erdfarbene Grund zu sehen. Was verändert sich, wenn das erdfarbene Papier durch ein hellblaues ersetzt wird? Nun sieht man von unten in den Himmel hinauf. Es könnte auch jemand zu mir ins Loch herunterschauen! Die Kinder schneiden aus Zeitschriften Gesichter aus und legen sie hinter die Erdschichten oder sie zeichnen die Menschen gleich selber.



Blumenzwiebeln warten im Boden auf die warme Frühlingssonne.



Blumen im frisch gehackten Blumenbeet.

Ein Loch graben und dieses Erlebnis mit den Papierschichten darstellen unterstützt die Kinder im Bereich «Räumliche Orientierung (4)».

Wer lebt unter der Erde?

Die Bilder können auch bespielt werden: Mäuse und Käfer aus der kleinen Welt oder der Spielkiste bewohnen die Löcher. Die Kinder formen die Wurmfreunde aus dem Vers aus Plastilin und lassen sie aus dem Loch zu den Menschen kriechen. Eine Maulwurf-Fingerfigur findet Platz in den Schichten und erzählt von ihrem Leben. Die Kinder zeichnen und schneiden weitere Bewohner und besiedeln ihre Löcher.

Knolle, Zwiebel oder Samen

Nicht nur Tiere wohnen unter der Erde. Auch Blumen warten in den dunklen Schichten auf die warme Frühlingssonne um zu keimen und zu wachsen.

Zuerst schauen die Kinder die verschiedenen Formen der Blumenzwiebeln an. Doch da gibt es auch kleine Samen, aus denen riesige Sonnenblumen wachsen. Und was sind das

für Knollen? Dank einer mit einer Glasfront ausgerüsteten Keimbox können die Kinder Dahlienknollen und Osterglockenzwiebeln beim Keimen beobachten. Sie zeichnen die Samen und Zwiebeln mit Kreide und malen die Zwischenräume mit Erdfarbe aus. Das Bild kann auch zweigeteilt werden: Über den in Erdfarbe steckenden Zwiebeln wachsen die bunt gemalten Blumen in einen blauen Gouachehimmel.

Aus den Resten der Erdfarbenpapiere reißen die Kinder ein frisch gehacktes Blumenbeet. Darauf können sie in einer freien Gestaltungsaufgabe Blumen und Gräser setzen. Mit Seidenpapieren und eingefärbten Restpapieren knüllen, wickeln, kneten sie Pflanzenformen.

Der Wurm-Turm

Auch die kleinsten Reste der Erdpapiere können noch verwertet werden. Die Kinder schauen sich die interessanten Erdkringel der Regenwürmer genauer an und versuchen ähnliche Formen aus dem Papier zu reißen. Diese kleben sie auf eine gekleisterte und mit Erde eingefärbte Halbkugel. Es können aber auch Käseschachteln und andere runde Behälter verwendet werden. Gefilzte Regenwürmer können nun durch ein gestanztes Loch auf die Erdoberfläche schlüpfen, «Würmli-Turm» schichten oder «abegrabe» und sich verstecken.

Literatur

Hasler, E. / Bhend, K. (2009). Im Traum kann ich fliegen. Zürich: NordSüd Verlag.

Franziska Weber Hermann

unterrichtet Kinder und Erwachsene im lustvollen Zeichnen und Malen und gräbt gerade ihren Garten um.